

Extrablatt des Enztälers.

Ausgegeben: Neuenbürg, den 15. April 1915, mittags 12 Uhr.

Der Krieg.

Telegramm des Wolffschen Büros an den „Enztäler“.

(W.F.B.) Den 14. April, 4.50 Uhr nachm. Großes Hauptquartier, 14. April, vorm. Amtl.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Ein nächstlicher feindlicher Vorstoß bei Berruau-Bac scheiterte.

Nordwestlich von Verdun brachten die Franzosen gestern Minen mit starker, gelblicher Rauch- und erstickend wirkender Gasentwicklung gegen unsere Linien zur Anwendung.

Zwischen Maas und Mosel wurde weiter gekämpft.

Bei einem starken französischen Angriff gegen die Linie Malzeroy-Marcheville drangen die Franzosen an einer schmalen Stelle bei Marcheville in unsere Stellung ein, wurden aber durch Gegenangriffe wieder hinausgeworfen. An der übrigen Front brach der Angriff bereits vor unserer Stellung zusammen.

Zwischen Combrès und St. Mihiel fanden gestern nur Artilleriekämpfe statt.

Im Ailly-Walde wurden nach erfolglosen Sprengungen drei feindliche Angriffe zurückgewiesen.

Ein Angriff beiderseits der Straße Essey-Airey scheiterte östlich dieser Straße und führte westlich derselben zu Nahkämpfen, in denen unsere Truppen die Oberhand behielten.

Im Priesterwalde fanden keine Kämpfe statt.

In den Vogesen mißglückte ein französischer Vorstoß gegen den Schneepfeilerkopf, südlich von Mezerai.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Die Lage im Osten ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Berlin, 14. April. (G.R.G.) Der „Frankf. Zeitung“ wird aus Berlin gemeldet: Die militärische Lage ist im Westen und Osten durchaus günstig. Sämtliche Angriffe der Franzosen zwischen Mosel und Maas sind unter schwersten Verlusten für die Angreifer abgeschlagen worden und wir haben alle unsere Stellungen behauptet. Gegenteilige Meldungen der Franzosen sind falsch, und wenn sie in die Welt hinausstelegraphieren, sie hätten Les Esparges besetzt, so melden sie damit durchaus keinen Erfolg, denn Les Esparges war niemals in unserem Besitz, sondern lag immer in der französischen Front. Als eine eroberte Stellung können es die Franzosen also auf keinen Fall bezeichnen. Dagegen sind die Angriffe auf die Combrèshöhe von uns abgeschlagen worden.

Berlin, 14. April. Auf der gesamten Ostfront, auf der von unseren Truppen wie von den Verbündeten besetzten Linie ist, wie die „B. Z.“ zuverlässig erfährt, die Gesamtlage für uns durchaus zufriedenstellend. In den Karpaten sind alle von uns genommenen Stellungen fest in unserer Hand. Ostlich vom Laborzatal in der Gegend des Ujzoler Passes, sowie im Dnawatal drücken die deutschen und österreicherischen Truppen vorwärts.

Berlin, 14. April. Aus Budapest wird dem „Lokalanzeiger“ berichtet: Nach einer Meldung aus dem Kriegspressequartier herrscht an der ganzen Karpatenfront große Kälte. Auf den Rängen in Nordungarn und Galizien wüten starke Schneestürme.

Kopenhagen, 14. April. Wie aus London gemeldet wird, beabsichtigt König Georg in nächster Zeit nach dem Festland herüberzukommen, und wird aller Wahrscheinlichkeit nach in Farnes eine Zusammenkunft mit General Rüdener haben, an der auch Präsident Poincaré und der französische Generallieutenant Joffre teilnehmen soll. Die Zusammenkunft soll den Zweck haben, sich über die Kriegslage gemeinsam zu verständigen; im besonderen sollen auch noch die englischen Truppen inspiziert werden. (S. M.)

Berlin, 14. April. Zu der Erkrankung des russischen Generallieutenants wird noch von einer besonderen Seite der „B. Z.“ geschrieben: Schon vor Ausbruch des Krieges war es in deutschen Hofkreisen bekannt, daß Großfürst Nikolaj Nikolajewitsch, der jetzige Oberbefehlshaber der russischen Armee, ein kranker Mann sei. Es hieß, daß es sich um eine Erkrankung der Gallenleber handle, auf die auch das Aussehen des Großfürsten schließen ließ. Jetzt scheint, nach ziemlich bestimmten Nachrichten, die über Dänemark einlaufen, das Leiden als weit einker angehen zu werden. Zu der Bescheinigung des Fortschritts der Krankheit werden nicht wenig die Anstrengungen und Aufregungen des Feldzuges beigetragen haben.

New-York, 14. April. New-Yorker Blätter veröffentlichen eine Unterredung mit dem Kapitän Thierfelder, dem Kommandanten des „Kronprinz Wilhelm“. Dieser erklärte, unsere Arbeit ist noch nicht beendet, wir geben wieder nach dem Meere. Während der letzten Tage erfuhren wir aus aufgefingenen Depeschen, daß englische Kreuzer eifrig auf uns fahnden. Ein großes Unglück für uns ist es, daß der Dampfer „Odenwald“ nicht ausfahren konnte, um uns Vorräte zu bringen. (S. M.)

Amsterdam, 13. April. (G.R.G.) Reuter meldet laut „Frankf. Ztg.“ aus London: In einer Rede, die Lord Durham in Chester hielt, erzählte er, daß ihm vor kurzem Feldmarschall French gesagt habe, Munition sei dringend nötig. Wenn die Zeit gekommen sei, um die große Bewegung zu unternehmen, können wir die deutschen Linien durchbrechen, aber wir müssen Munition haben. Ich muß den Feind fortbauend beschließen können, ohne auf die Kosten Rücksicht zu nehmen, denn nur auf diese Weise kann das Leben unserer tapferen Soldaten gesichert werden.

Berlin, 14. April. Aus Genf wird dem „Lokalanzeiger“ gemeldet: General French unternahm persönlich eine Inspektion der vordersten englischen Linien bei Armentières und beschloß daraufhin einen neuerlichen Ausschub jeder größeren Aktion.

Berlin, 14. April. (Ein vermischtes französisches Regiment.) Aus Zürich wird dem „Lokalanzeiger“ gemeldet: Seit Anfang März ist man ohne Nachricht von einem französischen Infanterie-Regiment, dessen Depot sich in Bourg befindet und das in den Vogesenkämpfen beteiligt war. Man fragt sich, ob es aufgetrieben oder gefangen genommen wurde, oder ob es, was kaum wahrscheinlich ist, vom Gros der Armee abgeschnitten wurde.

Berlin, 13. April. (Die russischen Verluste.) Der Korrespondenz „Deer und Politik“ wird nach der „Nordd. Allg. Ztg.“ geschrieben: Die Schlacht in den Karpaten, die einen günstigen Verlauf für unsere Waffen nimmt, steht unter dem Zeichen der ungeheuerlichsten Menschenverschwendung auf Seiten der Russen. Die Verluste, die das russische Heer in den drei großen russischen Offensiven an dieser Stelle erlitten hat, erreichen eine Höhe, die fast märchenhaft anmutet, und können nur von einem so menschenreichen Land wie Rußland getragen werden. Die Verluste bei der Belagerung von Przemyśl waren schon ungewöhnlich, aber die der riesigen Schlacht in den Karpaten übertreffen alle bisherigen Vorstellungen. Abgesehen von den Gefangenen, welche die verbündeten Truppen an dieser Stelle gemacht haben und die Zahl von 100 000 schon überschritten, werden die rein tatsächlichen Verluste an Toten und Verwundeten in mehreren englischen und französischen Zeitungen auf rund 500 000 angegeben.

Köln, 14. April. (G.R.G.) Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Zürich: Der römische Berichterstatter des „Corriere della Sera“ berichtet, nach seinen Informationen in politischen römischen Kreisen scheinbar die Aufstandsbewegung in Indien, die mit der Militärrevolte in Singapur begonnen hat, auszudehnen. Besonders in der Gegend von Labore, Delhi und aus Bengales wird gemeldet, daß dort die Lage sehr schwierig sei. Das Schlimmste für die Engländer sei, daß Muselmanen und Brahminen, die sich bisher feindselig gegenüber standen, gemeinsam gegen England vorgehen wollten. England werde genötigt, die Truppen nach Indien zu schicken. Da sich die eingeborenen Indier kaum als zuverlässig erweisen dürften, so müsse man wahrscheinlich englische und australische Einheiten gegen die Unruhen verwenden. Auch aus Afghanistan wird gemeldet, daß dort ein Zentrum der panslamitischen Bewegung entstanden sei.

Zürich, 14. April. In den Neuen Zür. Nachr. schreibt laut B. Z. der italienische Philosoph Prof. Lavadori über die Haltung Italiens: Es ist nicht wahr, daß die öffentliche Meinung einen Krieg gegen Oesterreich wünscht, ja, ich behaupte, gerade das Gegenteil ist der Fall. Unsere besten Denker und Politiker sind für die Beibehaltung des Bündnisses, das während 32 Jahren den Frieden Europas gesichert hat.

Rotterdam, 14. April. Ueber die Zukunft Belgiens schreiben die „Times“ ziemlich pessimistisch, indem sie ausführen, man nehme in militärischen Kreisen Englands an, daß Antwerpen durch die Deutschen nunmehr zu einer sehr starken Festung gemacht worden sei, die sich noch länger halten könne als Mech. Auch Lüttich und Namur seien ungeheuer befestigt worden. Besonders sei Lüttich ebenfalls zu einer Festung ersten Ranges gemacht, die einem feindlichen Angriff peinliche Ueberraschungen bereiten könne.

Berlin, 14. April. (Die englischen Kriegskosten.) Aus Brüssel wird der „Deutschen Tageszeitung“ gemeldet: Nach den Mitteilungen des englischen Schatzamtes haben die Kriegsausgaben im März abermals eine Steigerung erfahren, wenn auch eine geringfügige. Sie betragen rund 64 Millionen Pfund Sterling gleich 1280 Millionen Mark, wovon ein sehr großer Teil nach Amerika für Kriegslieferungen, insbesondere Munition und Nahrungsmittel, gewandert ist.

Frankfurt, 14. April. Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus London: Die „Times“ gibt einen Bericht über die neuen Rekrutenwerbungen in London, die zu einem vollkommenen Mißerfolg geführt haben. In Guildhall hörte die Menge gleichgültig zu. Sie brachte zwar einige Hochs auf die Belgier aus, aber als zur Unterzeichnung aufgefordert wurde, blieb die Menge stumm und schließlich meldeten sich zwei Personen zu den Truppen. Der Redner, der übrigens einer der erfolgreichsten Truppenwerber in England ist, rief aus: „Wenn ich keine besseren Resultate erziele, als das, dann sind unsere Aussichten für die Zukunft recht traurig.“ In Nordost London meldete sich ein einziger Mann, der sich dann selbst an die Menge wandte und daraufhin noch 16 andere dazu brachte, sich gleichzeitig mit ihm zu melden.

Genf, 14. April. Die „B. Z.“ meldet, daß nach dem „Matin“ in der Armeezone Vorkehrungen getroffen werden, um die Leichen der Gefallenen wieder auszugraben. Notwendig wurde diese Maßnahme, weil die Bestattung der toten Soldaten und die Verscharrung der Pferdeleichen den Vorschriften der Hygiene zuwider ausgeführt wurde und eine Massenvergiftung von Brunnen und Quellen zu befürchten ist.

Berlin, 14. April. Vielfach ist die Meinung verbreitet, daß das landsturmpflichtige Alter erhöht werden solle, und daß ein darauf bezüglicher Befehl schon in Vorbereitung sei. Wie der „Magdeburger Zeitung“ von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, sind diese Gerüchte durchaus unbegründet.



Karlsruhe, 14. April. (WZB.) Im Laufe des gestrigen Vormittags erschien ein feindlicher Flieger über verschiedenen Orten des südlichen Schwarzwaldes. Er warf über Stockach in Baden vier Bomben ab, von denen zwei erheblichen Gebäudeschaden verursachten.

Die Kartoffelversorgung.

Ämtlich wird mitgeteilt: Um den Kartoffelbedarf, namentlich der minderbemittelten Bevölkerung in den großen Städten für Frühjahr und Sommer 1916 unbedingt sicher zu stellen, muß eine angemessene Kartoffelmengende aus dem Verkehr gezogen und festgelegt werden. Die Reichsverwaltung hat den Ankauf möglichst großer Vorräte daher in die Wege geleitet. Außerdem hat der Bundesrat in seiner Sitzung vom 19. April weitere Maßnahmen beschlossen. Von einer allgemeinen Beschlagnahme der Kartoffeln wie beim Getreide ist aus technischen Schwierigkeiten und wegen der Gefahr des Verderbens bei ungenügender Behandlung und Aufbewahrung der beschlagnahmten Kartoffeln abgesehen worden. Insoweit die zur Ernährung der Bevölkerung notwendigen Kartoffeln nicht innerhalb des Bezirks vorhanden sind, melden die Kommunalverbände den Fehlbetrag, der durch freihändigen Ankauf gedeckt werden kann, unter eingehender Begründung seiner Höhe bei der Reichsstelle an, die darüber entscheidet, ob die Anmeldungen zu berücksichtigen sind oder nicht. Die Kommunalverbände können im übrigen alle zur Versorgung der minderbemittelten Bevölkerung mit Kartoffeln erforderlichen Maßnahmen in ähnlicher Weise treffen, wie sie bei der Regelung des Verkehrs

mit Getreide und Mehl zulässig sind. Der Ankauf der Kartoffeln wird zu Preisen erfolgen müssen, die dem Landwirt neben dem Höchstpreis ein Entgelt für Aufbewahrung, Behandlung und Risiko bieten. Diese Preise werden vielfach für die minderbemittelte Bevölkerung zu hoch sein. Die Reichsfinanzverwaltung wird daher den Kommunalverbänden bei Erwerb von Kartoffeln, die zur Versorgung der minderbemittelten Bevölkerung durch die Reichsstelle erfolgt, die Mehrkosten ersetzen, die durch die genannte Sondervergütung den Landwirten über den Höchstpreis gezahlt wird. Dadurch werden die Kommunalverbände in die Lage gesetzt, die Kartoffeln zu demselben Preise abzugeben, wie sie sich nach den gegenwärtigen Höchstpreisen für Landwirte zuzüglich der Fracht und der hinzutretenden geringen Speise stellen.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Den 15. April 1916, mittags.

Budapest. (Priv.-Tel.) Ueber eine Umgruppierung der Russen in den Karpaten wird gemeldet: Im Zentrum haben die Kämpfe ganz nachgelassen. Auch in westlicher Richtung herrscht völlige Ruhe. Nach ihren großen Verlusten scheinen die Russen jetzt ihre Kräfte umzugruppieren.

Paris. (Priv.-Tel.) Die Blätter melden, daß Generalfeldmarschall v. Hindenburg am 9. April in Courtrai gewesen sei. 60 000 jüngere deutsche Rekruten sollen gegenwärtig in Brüssel ausgebildet werden.

Paris. (Priv.-Tel.) Ministerpräsident Viviani kündigt in einer Rede an, daß Frankreich an der Seite seiner Verbündeten weiter kämpfen werde, bis es die verlorenen Provinzen wieder erlangt habe und bis der preussische Militarismus zerstückelt sein werde.

Genf. (Priv.-Tel.) Der Minister des Auswärtigen, Delcassé, beabsichtigt neuerdings, sich nach London zu begeben zur Erörterung der Angelegenheiten des nahen Orients und zur Beseitigung von Meinungsverschiedenheiten, die aus den erneuten Petersburger Ansprüchen in der Orientfrage erwachen.

Genf. (Priv.-Tel.) In Paris wird erzählt, König Albert habe die Absicht ausgesprochen, für sich und die Königin eine Audienz beim Papst zu erbitten.

Athen. (Priv.-Tel.) Der Ministerpräsident teilt den Botschaftern des Dreiverbandes den Beschluß des Ministerrats mit, der die bestimmte Ablehnung der letzten Forderungen des Dreiverbandes enthält.

Athen. (Priv.-Tel.) Benizelos verabschiedete sich vom diplomatischen Korps; er wird heute Athen verlassen.

Genf. (Priv.-Tel.) Der Materialschaden, der bei der letzten Bewerfung von Nancy durch Zepelin-Bomben entstanden ist, wird auf weit über 100 000 Franken geschätzt.

Druck und Verlag der G. Rees'schen Buchdruckerei des Engländer. — Verantwortlicher Redakteur G. Rees in Neuenbürg.

Ersteinst
Montag, Mitt
Freitag und Sa
Preis viertelj
in Neuenbürg
Durch die Post
im Preis- und
Preis-Verkehr
im sonstigen
Verkehr 1.40
je 20 f. Best
Abonnements
Postämter und
jedem ent

NZ

Sünst

Von unse
zu den heuti
leitung geich
Die franz
mehr als gro
man sie, wer
groben Unsu
die Stimmun
Joffre recht
Stimmung ge
gender auf d
also müssen
sind, konstru
auf ein solch
neutraler Sei
nachgewiesen
macht worden
treten waren.
Reinigung schl
die Spüthund
Er benennt e
denen jetzt
die hinter der
von der Berg
ges, während
Höhen bei le
Höhen sind
gegenüber, sin
einander gete
Berichten er
erobert sein
wesen. Es i
französischen
daß nämlich
fallen sind, i
lastische Zähl
hatten die Z
dabei, daß si
Mosel erhebli
die französisch
wir eben nach
denn auch na
immer wieder
einzelnen Ste
fest überzeugt
front nach w
in derselben
Angriffe. W
Stellungen a
während unse
gebenen Aug
können. — W
lenäwert die
Generalissimu
und fällt. U
er jetzt „fran
sischen Arme
recht eigentüm

Berlin,
14. April ab
Angriff gege
Hierbei wurde
Das Luftschiff
Der Stell

Berlin,
„Berl. Tagebl
Courant“ beric
an der Hefse

